

Die Teufel von Sursee und ihre Heiligen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 13

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Stadtwappen am Unteren Tor von Sursee wurde von einem Tüfel in Sandstein gehauen.

Les armes de la ville qui domine de Sursee furent également établies en relief dans une pierre de molasse par un Tüfel.



Kirchen und Kapellen ein Schmuck und den Gläubigen Erbauung waren. Sie arbeiteten für die Bedürfnisse der Zeit, in der sie lebten. Ihr ganzes handwerkliches Können und den natürlichen Ehrgeiz eines zünftigen Meisters setzten sie ein. In der stillen Abgeschiedenheit Sursees blieben sie unberührt von den Diskussionen über Stil und Richtung, die schon damals in den großen Zentren der Kunst gang und gäbe waren. Ist es da weiter verwunderlich, daß eine ganze Epoche, die gewaltige Welle der Renaissance an ihnen vorüberging, ohne wesentliche Spuren in ihren Werken zurückzulassen?

Zweihundert Jahre werkten die Tüfel in Sursee. Wieviele Heilige mögen von ihrer Werkstatt aus den Weg genommen haben in die Kirchen und Kapellen des Luzernerbiets? Wir wissen es nicht, aber die wenigen nachgewiesenen Stücke zeugen davon, daß wirkliche Meister mit Liebe und Andacht am Werke waren!

Les «Diables» de Sursee et leurs saints

Ils signaient Tüfel, Düfel, Daimonis (Diable, Démon) les sculpteurs qui, deux siècles durant (du XVme au XVIIme), travaillèrent dans la ville de Sursee. A vrai dire, il n'est point parvenu à notre époque un grand nombre de renseignements sur le compte de ces artisans. Quant aux sculptures de saints, de madones, dont s'ornent les églises du canton de Lucerne, il est très difficile de dire avec certitude celles dont ils furent les auteurs.

Les quelques œuvres que présentent nos photographies sont, on le voit, des œuvres d'une grande inspiration mystique et d'une forme plastique parfois naïve, mais combien puissante.

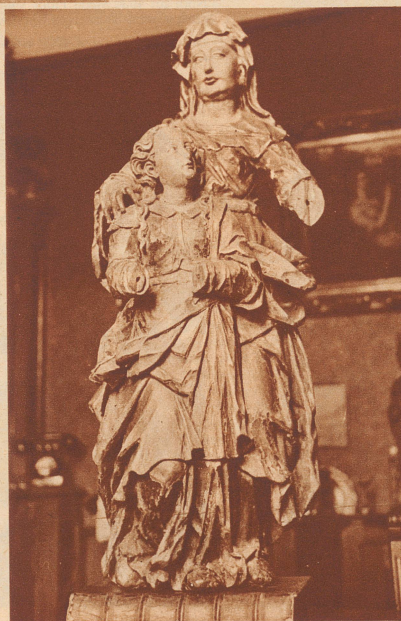
Sinnender Bauer an einer Seitenlehne des Chorgestühls des Pfarrkirchleins von Winikon im Suhrental.

Paysan en méditation. Cette sculpture orne l'un des balustres des stalles du chœur de l'église paroissiale de Winikon au Suhrental.

Die Teufel von Sursee und ihre Heiligen

PHOTOS THEO FREY

Tüfel, Düfel, Daimonis, so nannten sich die Bildhauer, welche über zweihundert Jahre in Sursee ihr Kunsthandwerk ausübten. Nur spärliche und lückenhafte Berichte über ihre Persönlichkeit und die Zahl ihrer Werke sind auf uns gekommen. Von ganz wenigen, heute noch bestehenden Bildwerken wissen wir, daß ein Teufel von Sursee ihr Schöpfer war. Damals war Kunst solides, zünftiges Handwerk, der Künstler ein wohlangesehenes und unentbehrliches Glied der Gesellschaft. Seine Arbeit entsprach einem selbstverständlichen Bedürfnis und hatte gleichen Anspruch auf Wertschätzung wie die Arbeit des Baumeisters, des Küfers oder des Hufschmiedes! Wer könnte das vom heutigen Kunstschaffen noch behaupten? Doch, um zu den Teufeln von Sursee zurückzukehren: gleich ihren Berufskollegen, den Malern und Goldschmiedern, unterließen sie es, ihr Signum unter ein vollendetes Werk zu setzen. Es genügte ihnen vollauf, zu wissen, daß die Engel, Madonnen und Patriarchen, die sie schnitzten, den Wünschen der Auftraggeber entsprachen, daß sie für die



Fragment einer «Anna Selbdrött» aus Luzerner Privatbesitz, ein ungemein lebendiges, geschlossenes Werk. Der Fundort läßt vermuten, daß es sich um das Holzmodell für eine Silberschmiedarbeit des berühmten Hans Peter Staffelbach handelt, der öfters die Tüfel mit der Herstellung der Modelle beauftragte.

Une «Sainte Anne». Le lieu où fut trouvée cette pièce donne à penser qu'il s'agit d'un modèle en bois établi par les Tüfel pour le compte de l'orfèvre Hans Peter Staffelbach. Cet artisan le reproduisait ensuite en argent.



Der Jeremias im Pfarrkirchlein von Winikon. Vereint mit zwei andern Figuren, dem Moses und dem Stephanus, ziert er das dortige Chorgestühl. Die drei mögen eine lange Reise hinter sich haben, denn alles deutet darauf hin, daß sie früher anderswo gestanden haben.

Le prophète Jérémie (stalle du chœur de l'église de Winikon).